

Tagesmenigheiten.

Dem Kaiser.

Von

Paul Wilhelm.

Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land!
Durch des Schicksals Wetterblitze,
Durch den Donner der Geschütze
Dröhnt es bis zum fernsten Strande:
Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land!

Nicht wie sonst aus frohem Munde
Tönt Dir heller Stimmen Sang,
Tief und ernst ist diese Stunde,
Da wir, stark im Bruderbunde,
Stehen wider Sturm und Drang.
Jubelnd grüßt aus weiter Runde
Hurraruf und Waffentklang!

In den Frieden später Tage,
Die Dir Gottes Huld besichert,
Drang des Schicksals bange Frage —
Aber ohne Furcht und Klage
Griff die greife Hand zum Schwert,
Solte aus zum starken Schlage,
Schirmend Deines Hauses Herd!

Wandelnd auf des Rechtes Wegen,
Hast den Frieden Du bewacht,
Kunst und Wissenschaft zu pflegen,
Fromme Sitte treu zu hegen,
Liebest Du die Herrschermacht,
Bis Dir schamlos trat entgegen
Feiler Wuben Niedertracht!

Doch wo immer Herzen schlagen,
Die kein Lügenwort besticht,
Wird man noch in fernen Tagen
Mit verklärten Augen sagen:
„Dieses Herz erlahmte nicht,
Auch den Dornenkranz zu tragen,
Den ihm auferlegt die Pflicht!“

Und die hent' im Felde stehen,
Kampfesmutig vor dem Feind —
Wenn zum Sturm die Fahnen wehen,
Können sie die Träne sehen,
Die ein Vater ange weint,
Wenn der Kaiser still sein Flehen
Dem Gebet der Schlacht vereint?

Denn Du weisst im Geist bei ihnen,
Leidst mit ihnen Glück und Schmerz,
Heller strahlen ihre Mienen,
Solchem Kriegsherrn treu zu dienen
Jubelt das Soldatenherz;
Selbst die scheu und zag erschienen,
Stehen fest wie Stahl und Erz!

Keiner wird dem Feinde weichen,
Der noch an Vergeltung glaubt!
Und mit unbarmherz'gen Streichen
Soll die Strafe sie erreichen,
Die den Frieden Dir geraubt,
Daß wir bald mit Siegeszeichen
Kränzen Dein geliebtes Haupt!

Dich, des Friedens starke Stütze
Kröne neu der Krieger Hand!
Durch des Schicksals Wetterblitze,
Durch den Donner der Geschütze
Dröhnt es bis zum fernsten Strande:
Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land...!